

"We're all in this together"

Wie digitale Lehre (mehr) Spaß machen kann
- ein Ideenheft -

INHALTSVERZEICHNIS

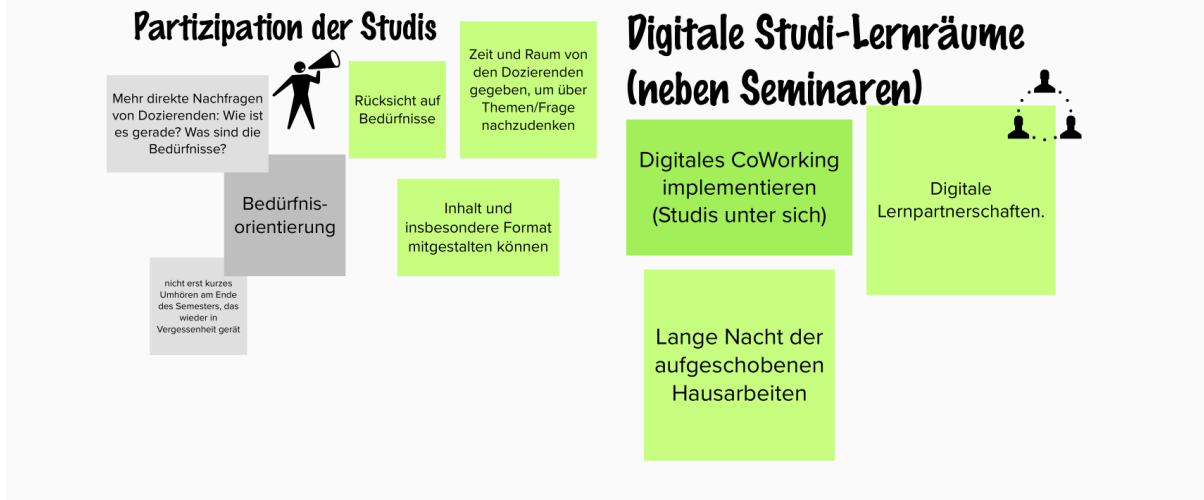
VORWORT	3
“WE’RE ALL IN THIS TOGETHER”	4
AM BALL BLEIBEN	6
INDIVIDUALITÄT FÖRDERN!	8
SICH TROTZDEM NAH SEIN!	9
FLEXIBILITÄT BEWUSST MACHEN!	11
ZUR PARTIZIPATION ERMUTIGEN!	13
SICHERHEIT GEBEN!	15
DIE DIGITALITÄT SCHÄTZEN LERNEN!	16
AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DO’S AND DON’TS FÜR LERNENDE	17
DOs	17
DON’TS	17
AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DO’S AND DON’TS FÜR LEHRENDE	18
DOs	18
DON’TS	18
NACHWORT	19
INSPIRATIONEN ZU VERSCHIEDENEN ONLINE-TOOLS	20

Vorwort

Liebe Lernenden, liebe Lehrenden,
die letzten zwei Semester waren für uns alle eine Herausforderung. Unsere gewohnte und geliebte Wittener Seminarkultur ist weggebrochen, neue digitale Möglichkeiten haben sich eröffnet - ja, sie haben uns zu Beginn sogar überflutet. Wir haben Vieles ausprobiert, beiseitegelegt, wieder aufgegriffen und anders eingesetzt. Dabei haben wir langsam ein gutes Gefühl entwickelt, wie wir uns den digitalen Lernraum möglichst angenehm organisieren können.

Diese Erfahrung aus nun fast einem Jahr digitaler Lehre an der Universität Witten/Herdecke möchten wir, die Studierenden des E&O-Masterforschungskolloquiums des Wintersemesters 2020/21, in diesem kleinen Ideenheft zusammenfassen und mit euch Lernenden und Lehrenden teilen.

"We're all in this together!"



"We're all in this together"

Together, together, together everyone

Together, together, come on lets have some fun

Together, were there for each other every time

Together together come on let's do this righ...¹

Die Lernräume, in denen wir konzentriert arbeiten, gestalten, über Theorien philosophieren und Privates austauschen können, haben sich verschoben. Die Komplexität des digitalen Raums gilt es (mit) zu gestalten, damit wir auch hier alle, Lehrende wie Lernende, auf unsere Kosten kommen können. Wir halten einen regelmäßigen Austausch für sinnvoll, in dem (nicht nur am Ende eines Semesters) gemeinsam evaluiert wird, wie die Veranstaltung von ihren Teilnehmenden wahrgenommen wird. Dabei kann es sowohl um die Inhalte der Veranstaltung als auch die Struktur gehen:

- Komme ich trotz des digitalen Rahmens gerade gut mit?
- Kann ich als lehrende Person gerade abschätzen, ob die Lernenden im Raum den Inhalten folgen können?
- Wie kommt jede*r von uns mit den Pausen zurecht? Braucht es für uns als Gruppe eher viele kleine oder eine große Pause?
- Welche digitalen Fähigkeiten besitzt die Gruppe? Können wir uns ggf. Tools beibringen, die die Lehre attraktiver machen?

¹ High School Musical Cast: We're all in this together

Darüber hinaus stellen wir immer wieder fest, dass uns der digitale Rahmen das kurze Pläuschchen vor und nach der Veranstaltung stiehlt. Finden wir Ideen diese adäquat zu ersetzen (etwa 10 Minuten Check-In und Check-Out)?

Auf der inhaltlichen Ebene kann beispielsweise zu Beginn einer Session der Raum für aufgekommene Fragen geöffnet und zur Wiederholung des Besprochenen eingeladen werden. So können zuletzt Abwesende Anknüpfung finden und Ungeklärtes thematisiert werden.

Der digitale Lernraum nimmt uns auf der einen Seite die persönliche Begegnung in den Räumlichkeiten der Uni und ermöglicht uns doch zugleich auf neuen Wegen zusammenzufinden. So kann ein Co-Working-Space zum Beispiel aus unterschiedlichen Städten besucht werden. Ein gemeinsamer Start in den Home-Office-Tag im Videocall kann einen ordentlichen Push geben. Zudem erfahrt ihr, woran Eure Mitstudis gerade arbeiten und eventuell auch ein bisschen struggeln? Das Ganze lässt sich dann auch zu einem Event ausrufen, wie einer Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten. Hier können Expert*innen für universitäre Abgaben eingeladen, Fragen gestellt und gemeinsam die Nacht durchgeschrieben werden.

Wer möchte, kann sich auch im kleineren Rahmen eine*n Lernbuddy suchen. Regelmäßiger Austausch über aktuelle Arbeitsfelder kann neue Ideen hervorbringen und enorm pushen.

Auch wenn uns das digitale Semester zunächst separiert, gibt es Möglichkeiten sich zu connecten, sodass wir nicht alleine sind bei unseren Fortschritten im Studium aber eben auch mit unseren Schwierigkeiten und Hürden, die wir nehmen. Alles was es braucht, ist Deine Initiative, den Raum mitzugestalten und zu öffnen.

Am Ball bleiben!



Vorbereitung als Studierende*r

gut
vorbereitet
sein

Ordnung in meinem
zu Hause,
aufgeräumter
Schreibtisch

Welche
Aufgaben gab
es? Welche
Lektüre ist
heute dran?

Am Ball bleiben

Es ist mit dem digitalen Rahmen vielleicht für Einige einfacher geworden, sich zu strukturieren, für Andere jedoch schwieriger. Uns allen bleibt es jedenfalls erspart, unsere Unterlagen in die Uni tragen zu müssen. Dennoch kann es empfehlenswert sein, sich den Lern- und Arbeitsraum zu Hause so zu gestalten, wie es sich für Dich persönlich gut arbeiten lässt. Das kann bei der klaren Abtrennung eines Arbeitsbereiches anfangen und sich dann ganz individuell weiter gestalten. Brauchst Du es möglicherweise besonders grün um Dich herum? Vielleicht stellst Du eine schöne Pflanze auf Deinen Schreibtisch. Hast Du genug Platz für eine Teekanne und Deine morgendliche Kaffeetasse, oder braucht es dafür noch ein kleines Tischchen nebendran? Hast Du irgendwo einen Platz für Klebezettel, die Dich daran erinnern, was Du gerne vergisst:

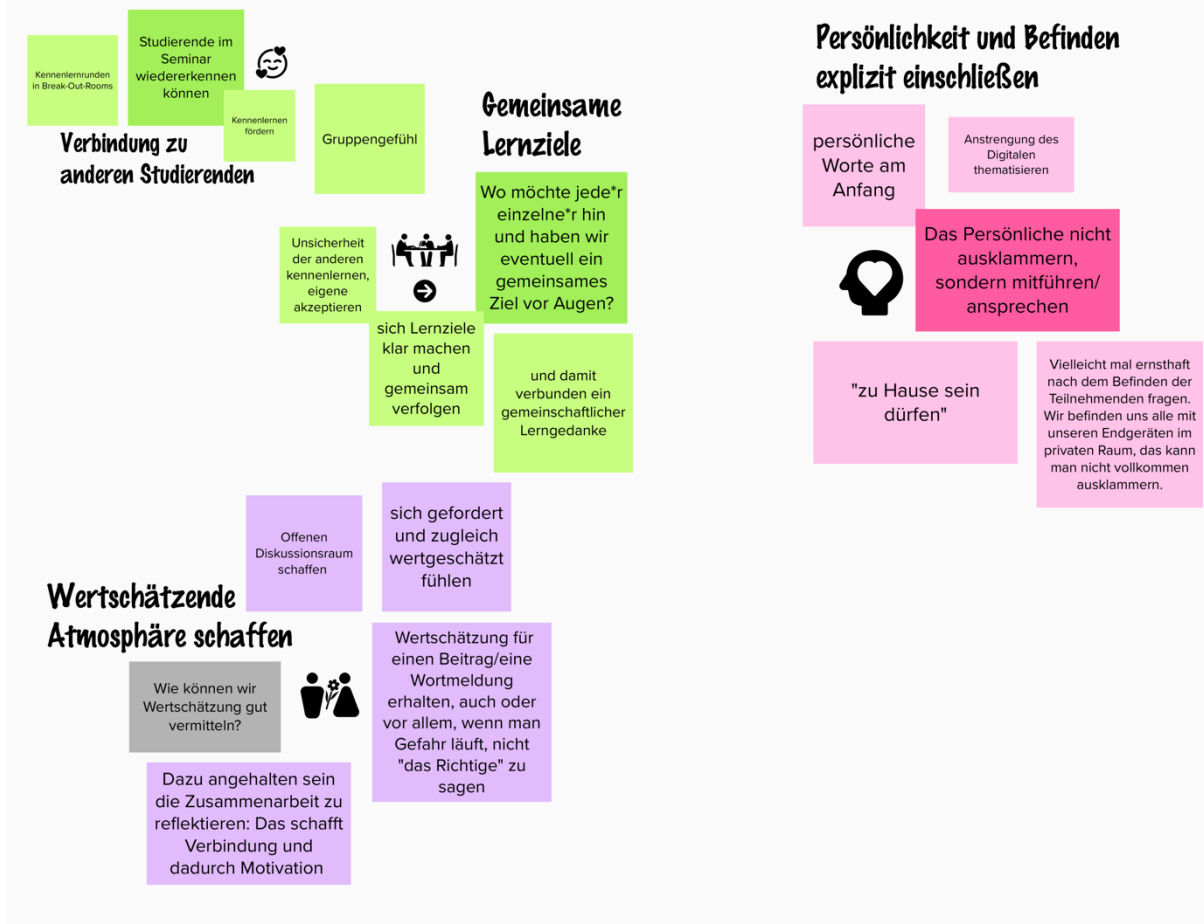
- Jeden Tag ein kleiner Spaziergang.
- Regelmäßig trinken nicht vergessen!
- Habe ich heute genug gegessen?
- Zwischendurch Fenster aufreißen bringt nicht nur frische Luft ins Zimmer, sondern auch in den Kopf!

Hast Du die Möglichkeit ab und an im Stehen zu arbeiten? Vielleicht hast Du auch inhaltlich bereits "Deinen Weg" gefunden, um Dich im Studium zu organisieren. Aber eventuell ist es im digitalen Raum noch wichtiger geworden, die einzelnen Fortschritte in den Veranstaltungen zu dokumentieren:

- Welche Aufgaben gab es wann für wen bis wann?
- Was muss ich bis wann lesen?
- Welche Themen haben wir nicht mehr geschafft und auf die nächste Sitzung gelegt?

Um "am Ball zu bleiben" gibt es unendlich viele Wege. Mit der Digitalität der Lehre wird uns, bei allen Schwierigkeiten, die Chance gegeben, unseren Lern- und Arbeitsraum ganz auf unsere Bedürfnisse anzupassen. Es kann hilfreich sein, sich mit seinen Kolleg*innen und Mitstudis auszutauschen, wer für sich welche Strategien wählt. Vielleicht erfährst Du dabei ja einen Weg, den Du selbst mal ausprobieren kannst?

Individualität fördern!



Individualität fördern!

Im digitalen Raum sind wir alle auf den ersten Blick gleich - eine bunte, zumeist stumme Kachel. Um der Individualität jeder einzelnen Person in diesem Format gerecht zu werden und sie zu fördern, ist es wichtig, in den Beziehungsaufbau zu investieren.

Lehrende und Lernende brauchen nicht nur eine stabile Internetverbindung, sondern sie benötigen trotz der Distanz auch eine stabile persönliche Verbindung untereinander, um gemeinsam in einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre lernen zu können. Das kann schon durch kleine Dinge wie durch die kurze Eröffnung informeller Räume (z.B. durch Break-Out-Rooms) zu Beginn einer Veranstaltung geschehen.

Wohltuend ist es, wenn diese Räume auch einmal ohne eine konkrete Aufgabe geschaffen werden oder zeitlich so bemessen sind, dass man sich auch über das aktuelle Geschehen oder Befinden austauschen kann. Schon solche kleinen zeitlichen Investitionen in die Beziehung zahlen sich später aus. Menschen, die einem bekannt sind, kann man leichter folgen. Für Lernende, die sich kennen, ist es einfacher, sich zu beteiligen oder Fragen zu stellen. Ebenfalls kommen durch die Kleingruppen auch die etwas 'Stilleren' unter uns zu Wort. Vielleicht ein Vorteil des digitalen Raums?



Wie schaffen wir es im digitalen Raum Nähe zu erzeugen?

Sich trotzdem nah sein!

Besonders in digitalen Seminaren ist es wichtig, gemeinsam anzukommen und durch kleine Anfangsrituale eine angenehme Arbeitsatmosphäre miteinander zu gestalten. Dadurch wird ein informeller Raum geschaffen, den wir in der realen Begegnung durch das gemeinsame Eintreffen in einem Seminarraum haben und auch von den kurzen Gesprächen vor der Kaffeemaschine oder der Cafeteria vor Vorlesung kennen. Auch ein digitales Seminar kann mit dem gemeinsamen Kaffee holen beginnen.

Wenn die Seminargemeinschaft einen müden oder schlappen Eindruck macht und Diskussionen nur schleppend in den Gang kommen, kann auch eine gemeinsame kurze sportliche Einheit vor den digitalen Geräten wieder für neuen Schwung im Seminar sorgen.

Jede*r hat es im letzten Jahr kennen gelernt, dass es schwieriger ist, die Aufmerksamkeit vor dem Bildschirm über einen langen Zeitraum aufrecht zu erhalten. Daher ist es wichtiger denn je, kurze Pausen in das Seminar einzubauen oder durch Break-out-Sessions die Murmelrunden² zu ersetzen.

² Murmelrunden sind ein kurzer, leiser Austausch über das aktuelle Seminarthema mit den Sitznachbar*innen, bevor die Diskussion in die große Runde geht.

Zeitliche Struktur in den Seminarablauf zu geben, kann dabei helfen, dass alle zu jedem Zeitpunkt genauer wissen, was passiert und wann Pausen angedacht sind. Das bringt Sicherheit in das neue Lernumfeld des Zoom-Raumes.

Unabhängig von dem fachlichen Austausch ist es auch wichtig, dass wir uns persönlich – als Kommiliton*innen – kennenlernen können. Gerade zu Beginn des Semesters kann es also hilfreich sein, wenn der Zoom-Raum des Seminars dafür früher aufgemacht wird und noch länger zur Verfügung steht.

Wir alle lernen gerade erst die neuen Möglichkeiten des sich online Vernetzens und Austauschens kennen und können gemeinsam das Beste daraus machen, sie zusammen zu nutzen.

Flexibilität bewusst machen!

Flexiblere Seminarführung



Flexibilität bewusst machen!

Wenn uns die aktuelle Zeit eins gelehrt hat, dann ist es Flexibilität zu zeigen. Dieses Können sollten wir auch mit in den digitalen Raum nehmen. Digitale Lehre und digitales Lernen tickt anders als wir es aus den Präsenzgerüsten gewohnt sind. Umso wichtiger ist es - besonders für die Dozierenden als Rahmengerber*innen des Lernens - eine Seminargestaltung zu leiten und zuzulassen, die sich auf die aktuellen Bedürfnisse einstellt.

Flexibilität kann durch Vorbereitung ermöglicht werden: Nicht nur einen Seminarverlauf auf der Agenda zu haben, sondern mehrere Verläufe. Welche Aspekte können dynamisch gestaltet werden, verkürzt oder in welche verschiedenen Richtungen vertieft werden? Dynamischer Ablauf und Inhalt helfen, die Studierenden mitzunehmen.

Gleiches gilt für die Methodenwahl: Welche alternativen Wege kann ich bieten, um diesen spezifischen Inhalt zu vermitteln? Medien-Einsatz, Gruppen-Sessions, Assoziationsketten, konkrete Fallarbeit - welche Spanne an Alternativmethoden kann ich mitnehmen, um daraus eine passende zu wählen?

Dazu gilt es, in den Raum hineinzuhorchen und Raum dafür zu geben, wie das Befinden gerade ist. Explizit Feedback einzuholen, dieses Feedback kann außerdem ebenfalls ein guter Hort für Ideen sein. Wie stellen sich die Studierenden ein gutes Lernen vor und was würde gerade jetzt Sinn ergeben? Hier, im Kreis der Studierenden, können eine Menge guter Ideen und gleichermaßen Fähigkeiten zur Anleitung alternativer Lernwege liegen.

Das erfordert nicht zuletzt auch etwas Mut - Mut zur Unterbrechung. Einfach mal zu sagen "Das klappt so gerade nicht" und etwas Anderes zu versuchen. Aber am Ende kann dieser Mut Studierenden und ebenso den Lehrenden ein Mehr an Freude und an Erfolg beim Lernen bringen - es lohnt sich also!

Zur Partizipation ermutigen!

"Hybride" Hausaufgaben

"Hybride" Aufgaben:

"Geht raus und macht X - befragt Menschen auf der Straße - zählt Kunden - ..."

zwischendurch im Seminar Praktisches machen

Beobachtungen, Analysen aus eigener (digitaler) Praxis/Alltag

(Kleine) Hausaufgaben zur Förderung der Beteiligung

!!!

Klar strukturierte "Hausaufgaben" mit nicht zu großem Arbeitsaufwand, die einen aber ein bisschen zur Teilnahme "zwingen"

Partizipation fördern



Kann man Feedback- und Wertschätzungsschleifen einbauen, damit Meldungen und Beiträge weniger "verhallen"?

Wie kann so eine Methode aussehen?

Bei Beispielen mehr unterschiedliche Namen einbinden

Zur Partizipation ermutigen!

Es geht eine Frage in den digitalen Raum, aber Antworten zurück ergeben sich eher zögerlich oder auch gar nicht. Die Beteiligung scheint so vor sich hin zu tröpfeln. Kennst Du das auch? Wir haben das Gefühl, dass es online nicht so richtig funktionieren will und es Einigen schwerer fällt, sich einzubringen.

Woran das liegen mag? Da lassen sich bestimmt einige interessante Hypothesen aufstellen. Doch weg von der Ursachenforschung, hin zu Ideen, dieses Phänomen zu überwinden.

Kleine Hausaufgaben, die inhaltlich auf die Sitzung vorbereiten, können Anknüpfungspunkte für die Seminarinteraktion darstellen. Statt grober oder abstrakter Anweisungen wie „Lest diesen Text“ können konkrete Anweisungen gegeben werden:

- Eine bestimmte Anzahl von Fragen an den Text oder Inhalt aufstellen
- Hauptaussagen herausarbeiten
- Einen fünfminütigen Input vorbereiten

Dies machen zu müssen ist vielleicht nicht immer bequem, aber gleichzeitig sprechen wir aus Erfahrung, wenn wir sagen, dass dadurch gute Startpunkte für eine fruchtbare Diskussion gesetzt werden können.

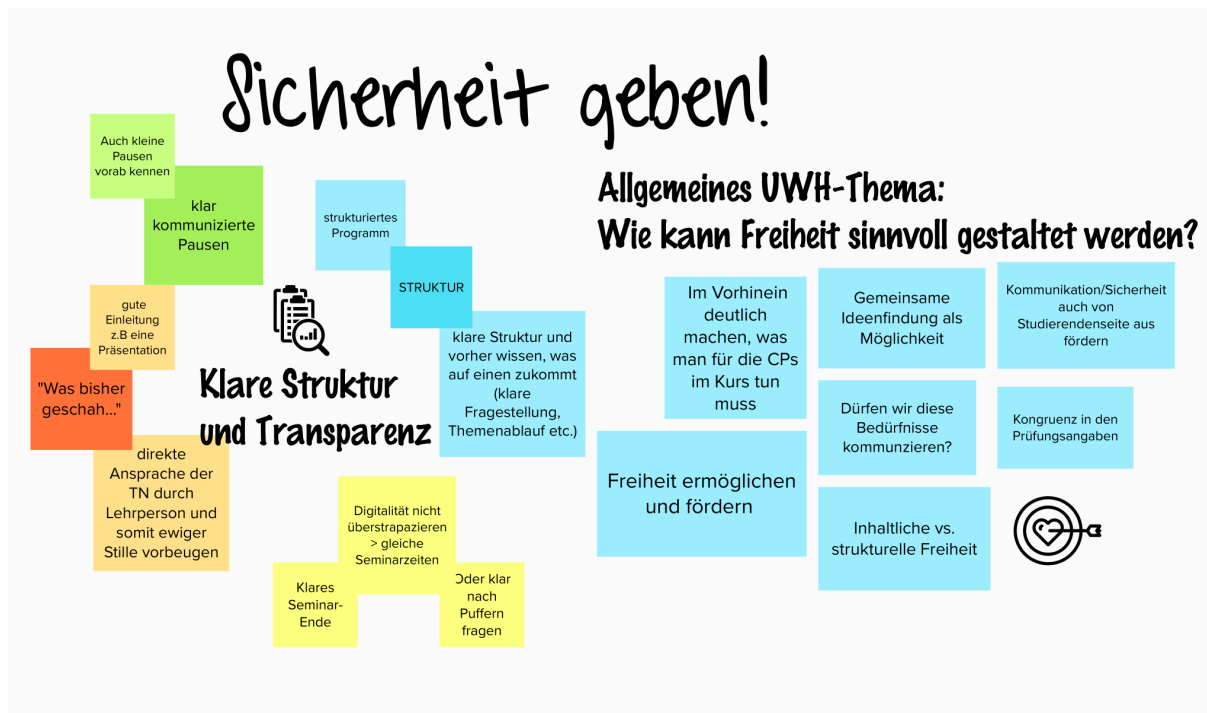
Dabei müssen Hausaufgaben natürlich nicht zwangsläufig so theoretisch sein, wie oben genannt. Wie wäre es gerade in der aktuellen Monotonie mit praktischen Aufgaben für die Eigenarbeit?

- Wo findet eine Resonanz des Seminarinhalts im Alltag statt, die wir teilen können? Verändertes Sprechen, Sehen, Hören, Fühlen, Denken, Handeln, Erleben, ...?
- Lassen sich diskursive Interviewformate einbauen? (Digitale Expert*innen-Interviews, Meinungsaustausch mit Personen aus dem engeren Kreis, Lernen im Gespräch)
- Gibt es Texte, Filme oder sonstige Formate, die wir verknüpfen und vorstellen können?

Es lohnt sich, die Beschäftigung mit Lehrinhalten außerhalb gewöhnlicher Textarbeit zu denken. Das kann nicht nur mehr Spaß und Abwechslung bei der Arbeit bedeuten, sondern auch mehr persönliches Involviert-Fühlen und Verbindung zum Stoff.

Zurück zur Förderung der Partizipation. Durch das gemeinsame Zusammensitzen im Seminarraum kann unter Umständen eine gewisse Art der Gewöhnung an bestimmte Gesprächsformate bestehen und dauerhaft Achtsamkeit zu zeigen erschweren. Das stellt auch an Lehrende - die die Zeit, den Lehrinhalt, die Vermittlung des Wissens und wahrscheinlich noch Weiteres im Kopf und im Blick haben müssen - hohe Ansprüche. Lässt sich das implizite Bemühen um die Förderung der Einbringung auch methodisch explizieren? Uns kommen dabei Ansätze in den Sinn, die auf methodischer bzw. Handlungsebene die Beteiligung und Wertschätzung der Beiträge fördern sollen.

- (Stille) Studierende durch Namensnennung in Beispielen mit ins Boot holen, bspw. "Stellen wir uns vor studierende Person X steht vor folgender Entscheidung..."
- Direktere Ansprache einzelner Studierender (Fußnote hierzu: Hier hatten wir ja zugleich unsere Bedenken, einzelne Personen damit zu sehr unter Druck zu stellen... Soll der wirklich genannt werden?)
- Blitzlichter: Eine konkrete Frage stellen, zu der alle sich in einem Wort oder einem Satz äußern können.



Sicherheit geben!

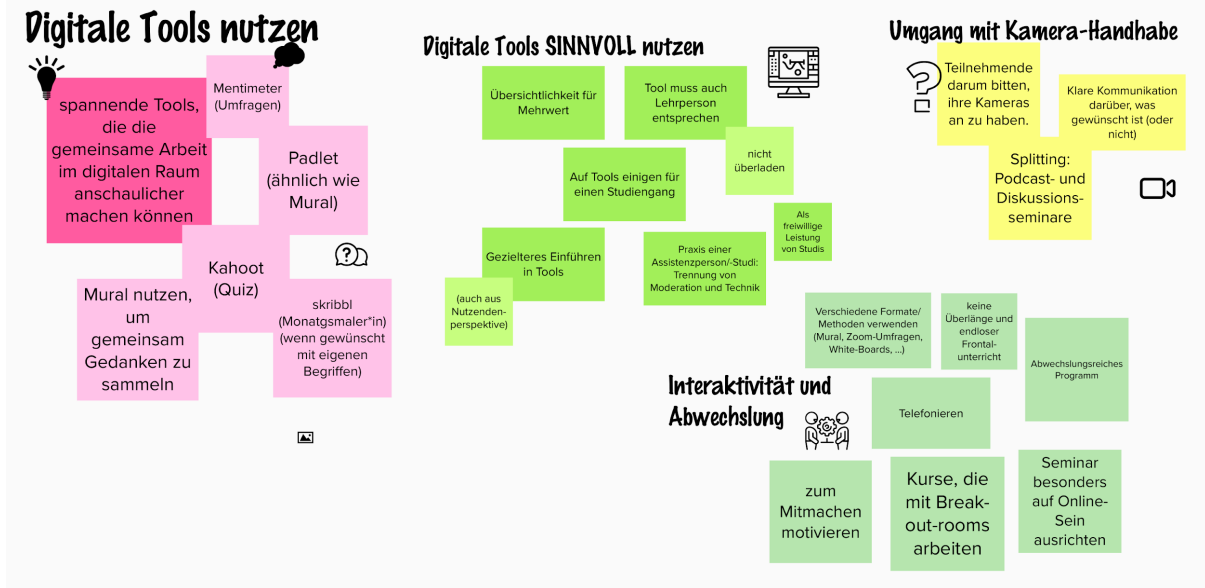
Sicherheit spüren, den Halt nicht verlieren - bei all der Freiheit, die die digitale Lehre, aber auch der Wittener Geist an sich bieten, ist es wichtig, sich schützende Grenzen bewusst zu machen. Für die aktive Lehre bedeutet das, klare Strukturen und Transparenz zu schaffen. Was ist das Ziel der Lehrveranstaltung und wie gelangen wir dorthin? Welche Anforderungen werden gestellt? Was kommt auf uns zu und was ist schon passiert? Offene Ansprache und klare Kommunikation können uns helfen, den digitalen Wald der Möglichkeiten vor lauter einzelnen Bildschirmen nicht aus den Augen zu verlieren.

Wichtig ist auch, die Digitalität nicht überzustrapazieren. Auch im Digitalen brauchen die Seminare klare Anfangs- und Endzeiten sowie Raum für notwendige Pausen.

Ebenso können wir gemeinsam für jede und jeden individuelle Rahmen schaffen, um die Wittener Freiheit auch wirklich als solche genießen zu können. Von "Freedom is just another word for nothing left to lose"³ hin zu einer Freiheit, die nicht ins dunkle Ungewisse führt. Trotz thematischer und inhaltlicher Freiheit, trotz freier Methodenwahl und der Förderung von Kreativität und Eigenständigkeit müssen Aufwände kongruent bleiben.

³ Janis Joplin - Me and Bobby McGee

Die Digitalität schätzen lernen!



Die Digitalität schätzen lernen!

Ebenso wie die Digitalität uns vor viele Herausforderungen stellt, gibt sie uns viele Möglichkeiten, neue Wege einzuschlagen, Diskurse anders anzugehen und Gemeinschaft neu zu denken. Diese Chancen sollten wir ergreifen. Verschiedene digitale Tools können uns - sinnvoll und dosiert eingesetzt - in Diskussionen voranbringen, Input sichtbar machen und unsere Gedanken auf anderen Ebenen miteinander verbinden. So lassen sich zum Beispiel Diskussionen in Break-Out Rooms intensiver gestalten, Mural und Menti können die Interaktivität fördern. All das, was uns vielleicht manchmal zunächst zu überfordern scheint, kann gleichermaßen einen Mehrwert für die Lehrveranstaltung bedeuten.

Dos & Don'ts für Lernende

Auf den Punkt gebracht: Do's and Don'ts für Lernende

DOs

- Mach es dir schön! Richte deinen Arbeitsplatz her, mach es dir gemütlich und nutze aus, dass du zu Hause bist
- Bleib am Ball! Bereite deine Kurse vor und nach.
- Sei ehrlich! Du kannst nicht folgen? Die Ziele des Kurses sind dir nicht ganz klar? Du kannst dich in der Arbeitsweise nicht wiederfinden? Sprich es an und wirke aktiv mit!
- Gönn dir Bildschirmpausen! Fenster auf, oder ab vor die Tür - so viel Zeit wie aktuell verbringen wir selten vor digitalen Endgeräten. Sorge für Ausgleich an der frischen Luft und kümmere dich um deinen Körper.
- Vernetze dich! Geh auf deine Mit-Studierenden zu - wir sitzen alle im selben Boot. Verabrede dich zu digitalen Lerntreffen und Warm-Up-Meetings vor den Kursen. Nutze bestehende Angebote oder initiiere doch einfach etwas Neues. Was brauchst du?

DON'TS

- Übernimm dich nicht! Aufeinanderfolgende digitale Kurse sind enger getaktet als in Präsenz mit Bewegungseinheiten dazwischen. Reflektiere, wie viel Workload du im Moment leisten kannst und achte auf deine Belastungsgrenze.
- Lass dich nicht zu sehr ablenken! Netflix, Instagram & Co nebenbei und schon ist die sowieso schon knappe Aufmerksamkeit ganz woanders. Versuche dich auf den Kurs zu konzentrieren.

DOS & DON'TS für Lehrende

Auf den Punkt gebracht: Do's and Don'ts für Lehrende

DOs

- Bleib spontan! Die Technik funktioniert nicht? Die Methode kommt nicht gut an? Die Zeit wird knapp? Kein Problem. Pass deine Pläne den aktuellen Bedürfnissen an und es wird gut werden!
- Trau deinen Studierenden etwas zu! Lass sie mitbestimmen und teilhaben. Sie können dich bei der Ausrichtung des Kurses an den Lernzielen gut unterstützen!
- Lass dich beim Einsatz weiterer digitaler Tools unterstützen. Beziehe Studierende mit ein, indem du sie bittest die Ergebnisse auf einem digitalen Board festzuhalten.
- Schaffe Transparenz! Welche Ziele legst du für den Kurs fest? Welchen Workload hältst du für angemessen? Kommuniziere es den Teilnehmenden, noch bevor sie sich auf den Kurs einlassen.
- Lege kleine Pausen ein! Einmal kurz durchatmen, das Diskutierte sacken lassen und sich sortieren ist im Alltag vor dem Bildschirm wichtiger denn je. Schaffe kleine Zeiträume dafür und stelle sie den Studierenden schon vorher in Aussicht.

DON'TS

- Überfrachte die Teilnehmenden nicht mit Digitalität. Wenige, aber gezielt eingesetzte Tools können Abwechslung schaffen und für einen guten Überblick sorgen.
- Überziehe den zeitlichen Kursrahmen nur in Ausnahmefällen! Die Studierenden (und wahrscheinlich auch du selbst) takten ihren digitalen Stundenplan meist straffer. Wenn jede*r überzieht, bleiben die Pausen auf der Strecke.

Nachwort

Wir alle leben in Ungewissheit darüber, wie lange wir auf ein präsenes Miteinander verzichten müssen, wann es ein "normal" wieder geben wird. Solange können wir uns ein neues "normal" schaffen, annehmen, was passiert und als Lernende und Lehrende gemeinsam an dieser Herausforderung wachsen. Gemeinsam können wir Herausforderung in Mehrwert verwandeln - in dem wir versuchen, am Ball zu bleiben, Partizipation zu ermöglichen, neue Arten der Nähe zu finden, uns gegenseitig wertschätzen. Indem wir uns ehrlich begegnen, unsere Bedürfnisse kommunizieren und die Flexibilität nutzen, die uns gerade gegeben wird. Digitalität kann das sein, was Du daraus machst. Was möchtest Du daraus machen?

Gemeinsam können wir das schaffen - 'cause we're all in this together'!

Inspirationen zu verschiedenen Online-Tools

Tool	Funktion
Video- & Eventtools	
<u>Zoom</u>	Videokonferenz Tool mit zahlreichen weiteren Möglichkeiten: Kleingruppen, so genannte Break-Outs, Whiteboard-Funktion, Umfragen, Chat etc. Es gibt für Studenten die Möglichkeit eines kostenlosen Pro-Accounts.
<u>VOXR</u>	Online Eventskonfigurator
<u>Wonder.me</u>	Online Eventplattform, wo sich Teilnehmende selbstorganisiert in verschiedenen Räumen treffen können, ohne dass diese vorher angelegt werden müssen.
Umfragen & Quizes	
<u>frag.jetzt</u>	Online Fragen stellen & bewerten
<u>Kahoot</u>	Online Quizes & Umfragen
<u>Mentimeter</u>	Online Quizes & Umfragen
Whiteboards und Kollaborationsplattformen	
<u>Miro</u>	Online Kollaborationsplattform. Inhalt hochladen, kommentieren und teilen.
<u>Mural</u>	Online Kollaborationsplattform. Inhalt hochladen, kommentieren und teilen. Es gibt einen kostenlosen Student Account.
<u>padlet</u>	Online Kollaborationsplattform. Inhalt hochladen, kommentieren und teilen.
Reflexionstools	
<u>Retrospected</u>	Toll, um online Retrospektiven / Reflexionsrunden durchzuführen.
<u>Systembrett</u>	Online Aufstellungsarbeit durchführen.
<u>Check-in Fragen Generator</u>	Hunderte von Check-in-Fragen zur Inspiration (auf Englisch)
Teambuilding	
<u>Among us</u>	Ein Partyspiel für Windows
<u>Scribble</u>	Der Klassiker zum online Spielen
<u>Stadt-Land-Fluss</u>	Der Klassiker zum online Spielen
<u>Stille Post</u>	Der Klassiker zum online Spielen
<u>Brettspiele</u>	Verschiedene Brettspieleklassiker zum online spielen
<u>Workshop-Spiele</u>	Jede Menge online Übungen für Workshops.
<u>AutoDraw</u>	Online Zeichnen Tool

Die Grafiken wurden mit der online Kollaborationsplattform MURAL erstellt.

Dieses Ideenheft wurde im Rahmen des Ethik und Organisation-Masterforschungskolloquiums mit Herz und Freude erstellt von:

Elisabeth Smetana

Fabio Zanolli

Katharina Saelzer

Leonie Weber

Mona Nielen

Seraphine Petersen

Simone Köhler

Xenia Deilmann Wansing

